

Inhalt

Einführung	1
Kapitel I: Die Konzilerklärung „Nostra Aetate“, ihre Rezeption und Fortschreibung	7
1 „Nostra Aetate“ – eine Genese voller Spannungen und Besiegelung kirchlicher Neubesinnung	9
1.1 Ein Konzil lag nicht in der Luft	9
1.2 Das Konzil als Frucht päpstlicher Überzeugung und Entschiedenheit	11
1.3 Das Zweite Vatikanische Konzil – Beginn eines Neuen	12
1.4 Die Beziehung zum Judentum als Thema des Konzils	14
1.5 Eine konfliktreiche Textgeschichte	17
1.6 Eine große Debatte mit Perspektiven für ihre Rezeption	20
1.7 Die „Oktoberkrise“ 1964 – und ein „heiliger Krieg“ gegen die Erklärung	22
1.8 „Die Kirche lebt“ – Verabschiedung der Konzilerklärung am 28. Oktober 1965	25
2 Rezeption und Auswirkungen von „Nostra Aetate“ im westlichen Europa	28
Einleitung: eine gespaltene Rezeption von „Nostra Aetate“ in Europa . .	28
2.1 Ein nicht erwarteter Prozess der Rezeption von „Nostra Aetate“ . .	30
2.2 Die Konzilsrezeption als kirchlicher Prozess der Reinigung des Gedächtnisses in Europa, dem Kontinent der Schoa	32
2.3 Eine Rezeption über die Frage von Schuld und Umkehr hinaus . . .	37
2.4 Die Kontroverse um die Karfreitagsfürbitte für die Juden 2008 im Kontext der Konzilsrezeption und -fortschreibung	41
2.5 Zur Konzilsfortschreibung im Kontext des 50jährigen Konzilsjubiläums	45
2.6 Schluss	49
3 Eine verspätete Rezeption. Zur Wirkungsgeschichte von „Nostra Aetate“ in Russland, Weißrussland und der Ukraine	51
Einführung	51

II

3.1	Rahmenbedingungen für die Rezeption in den ostslawischen Ländern.	52
3.2	Die katholische Kirche in Russland	53
3.2.1	Partner und Kontext der katholisch-jüdischen Beziehungen: die jüdische Gemeinschaft Russlands und die Russisch-Orthodoxe Kirche	55
3.2.2	Die christlich-jüdische Rezeption in der katholischen Kirche	57
3.2.3	Ein Fazit zur Rezeption von „Nostra Aetate“ in Russland . . .	62
3.3	Die katholische Kirche in Weißrussland und ihre christlich-jüdische Beziehung.	63
3.4	Die katholische Kirche in der Ukraine und ihre christlich-jüdische Beziehung	70
3.5	Fazit: Eine verspätete Rezeption mit Perspektiven für die Zukunft .	79
4	Die Päpste als theologische Akteure der Rezeption und Fortschreibung von „Nostra Aetate“	82
4.1	Johannes Paul II.	84
4.2	Benedikt XVI.	90
4.3	Franziskus I.	96
4.4	Ein Fazit	104
5	Ein Wandel – ohne historische Parallele. Jüdische Antworten auf die Fortschreibung von „Nostra Aetate“	106
5.1	Anstöße des 50jährigen Jubiläums von „Nostra Aetate“	106
5.2	„Dabru Emet – Redet Wahrheit“: Eine jüdische Antwort auf die Entwicklungen im Christentum	107
5.3	„Den Willen unseres Vaters im Himmel tun“ – Eine orthodoxe Anerkennung der Partnerschaft zwischen Juden und Christen. . . .	112
5.4	„Zwischen Jerusalem und Rom“ – Ein Dokument orthodoxer Verbundenheit bei tiefgehenden Glaubensunterschieden	117
5.5	Ein Geschenk der Freundschaft	122
Kapitel II: Zum Ort des Jüdischen in der Theologie		125
1	Kirche ohne Judentum? Zur Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie	127
	Einleitung: „Eine wahre Ökumene ohne Israel ist nicht möglich“	127
1.1	Ökumene als binnenchristliches Phänomen – Kirche abseits vom Judentum	129
1.2	Erste Voten für die Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie.	131

1.3	Konturen einer Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie	133
1.3.1	Ein Konsens in der <i>quaestio iuris</i>	133
1.3.2	Die Präsenz des Jüdischen in der ökumenischen Theologie als Projektdisziplin. Zur <i>quaestio facti</i>	135
1.3.3	Die lutherisch-katholische Rechtfertigungserklärung von 1999 in ihrem Versäumnis einer Präsenz des Jüdischen . . .	139
1.4	Perspektiven und Ziele einer jüdisch-christlichen Ökumene	141
2	Eine unheilvolle Präsenz des Jüdischen in der Theologie: Martin Luther und die Juden. Eine katholische Sicht	144
	Einleitung	144
2.1	Zur katholischen Lutherforschung der Gegenwart und die Sicht der Päpste.	145
2.2	Luthers Wahrnehmung der Juden	146
2.2.1	Luthers Schrift „ <i>Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei</i> “ (1523)	147
2.2.2	Luthers Schrift „ <i>Von den Juden und ihren Lügen</i> “ (1543) . .	150
2.2.3	Wandel oder Kontinuität in der Haltung Luthers?	153
2.3	Eine katholische Sicht im ökumenischen Kontext.	155
2.3.1	„ <i>Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei</i> “. Eine Überschrift als theologische Herausforderung	155
2.3.2	„ <i>Wir die Wahrheit, ihr die Lügen</i> “ – Über Luthers dualisierende Auslegung des Alten Testaments hinaus	157
2.4	Eine Alternative zum Urteil Luthers	159
3	Präsenz des Jüdischen in christlicher Theologie jenseits von „Judenmission“	161
3.1	Eine heikle und sensible Frage	161
3.2	Dialog und Mission.	162
3.3	Die Frage von Mission und Dialog auf weltkirchlicher Ebene . . .	162
3.4	Eine „halachische“ Entscheidung der Kirche: keine organisierte Judenmission	165
3.5	Die weitergehende „aggadische“ Diskussion um Dialog und Mission im internationalen Zusammenhang.	167
3.6	Die Diskussion um Dialog und Mission im deutschen Zusammenhang.	170

Kapitel III: Theologische Grundthemen	175
1 Menschwerdung des Sohnes Gottes als Judewerdung. Zur christologischen Ernstnahme des Judeseins Jesu.	177
Einleitung	177
1.1 Eine erste lehramtliche Anregung zur theologischen Ernstnahme des Judeseins Jesu	178
1.2 Eine zweite lehramtliche Anregung zur Ernstnahme des Judeseins Jesu.	182
1.3 Judewerdung des Sohnes Gottes als Interpretament der Christologie der Inkarnation	184
1.3.1 Gottes Sohn „wird“ jüdischer Mensch. Zur neutestamentlichen Grundlegung.	185
1.3.2 Spuren der Menschwerdung als Judewerdung im Text von Chalkedon	187
1.4 Einzelne Gehalte der Inkarnationschristologie und die jüdische Identität Jesu Christi	190
1.4.1 Jesus Christus, ein „echter Sohn Israels“, ist Gottes Sohn	191
1.4.2 Jesus Christus als „Tora in Person“ oder inkarnierte Tora	192
1.4.3 Teilhabe jüdischer Identität an der „ewigen Bedeutung der Menschheit Jesu“ (Karl Rahner)?	196
1.5 Schluss	200
2 „Bist du der Kommende, oder sollen wir einen anderen erwarten?“ (Mt 11,3). Der Christusglaube der Christen und die jüdische Messias Hoffnung	201
2.1 Die Frage des Johannes und eine überraschende Antwort der Gegenwart von heute	201
2.2 Eine gewichtige theologische Stimme aus dem messianischen Judentum der Gegenwart	205
2.3 Die Verwirrtheiten unserer Tage – Ort christlicher Antwort auf die Christusfrage	206
2.4 Ein messianisches Verständnis Jesu Christi	209
2.5 Jesus Christus als messianische Gestalt der Verheißung.	211
2.6 Eine Spannung im christlichen Glauben und Hoffen selbst?	212
2.7 Die jüdische Messias Hoffnung, die Schoa und wir Christen.	214
2.8 Schluss	217
3 Jüdische Geistkritik – ein Lernort christlicher Rede vom Heiligen Geist.	218
3.1 Stiftung von Weltordnung – Inspiration des Geistes.	218
3.2 Geist – <i>ruach</i> – in biblischer und rabbinischer Tradition	219

3.3 Heiliger Geist im jüdischen Denken	224
3.4 Akzentuierungen christlicher Rede von Gottes Geist im Hören auf jüdisches Verständnis	227
3.5 Schluss	232

Kapitel IV: Ausblick: Die theologische Fortschreibung von „Nostra Aetate“ geht weiter	235
1 Ein Münchener Kongress zum 50jährigen Konzilsjubiläum	237
2 Die zwischenkirchliche Nähe in der Beziehung zum Judentum als Aufgabe	239
3 Zur Ankunft des vom Konzil inspirierten Verständnisses der Beziehung von Kirche und Judentum in der Theologie und bei den Gläubigen	240
4 Nicht frei von Kontroversen – Die Beschneidungsdebatte von 2012 . . .	242
5 Ein angemahnter Respekt der Theologie gegenüber der Zentralität des Landes im jüdischen Selbstverständnis	244
6 Auch angesichts einer unerwarteten Irritation: Die Fortschreibung des konziliaren Anstoßes geht weiter	246
Personenverzeichnis	250